

er ja auch noch nicht. Vor allem aber geht es bei dem Schmuckstück dieses Kulturpreises ja um die Ehrung dessen, was sonst kaum zu honorieren ist.

Und eines sollte auch nicht verschwiegen werden: Bei dem Konzert, das Carl Maria von Weber in Eutin gab, hat er weder eine goldene Dose noch ein anderes Schmuckstück erhalten. Er ging damals leer aus, als er vor rund 200 Jahren seiner Heimatstadt einen Besuch abstattete und ein Konzert eben hier im Rathaus gab, weil es einen funktionierenden Hof ja nicht mehr gab, an dem Ort also, an dem heute der Kulturpreis verliehen wird. Der schmückende Kulturpreis ist insofern tatsächlich sogar eine doppelte Kompensation. Und Martin Karl-Wagner kann ihn heute sowohl persönlich als auch stellvertretend übernehmen.

Auf jeden Fall freue ich mich sehr darüber, dass die Stadt Eutin ihren Kulturpreis in diesem Jahr Martin Karl-Wagner zuspricht und hoffe darauf, dass dieses Zeichen zugleich der Startschuss ist, um noch möglichst viele kreative Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen.

Matthias Viertel

Autographen-Schenkung der Gebrüder Ledderose

Bereits im letzten Heft 28 (2018), S. 212, konnten wir über die großzügige Schenkung eines Exemplars der Weberschen Totenmaske aus dem Besitz von Herrn Dr. Georg Ledderose aus Ebenhausen berichten.

In der Korrespondenz rund um die Totenmaske deutete Herr Ledderose sachte an, dass er auch einige Autographen Webers von seinem Vater geerbt hätte und ob wir denn daran interessiert seien? Natürlich waren wir das! Und wie überrascht, erfreut und ergriffen waren wir dann, als wir erfuhren, dass er uns seine kostbare Erbschaft (insgesamt 14 Autographen) einfach so, ohne Erwartung einer Gegenleistung, vermachte!!!

Dabei handelt es sich durchweg um tadellos erhaltene und wertvolle Sammlerstücke: verschiedene Briefe von Weber (vollständige und fragmentarische), aber auch einzelne Briefumschläge, zwei Finanzdokumente, eine Eintrittskarte sowie zwei Briefe von Caroline von Weber (in der nachfolgenden Liste sind die Identifikationsnummern in Klammern mit angegeben, unter denen die Objekte auf der Homepage der Gesamtausgabe zu finden sind):

- Brief von Weber an Nikolaus Simrock, 8. Juni 1818 (A041422)
- Brief von Weber an Carl Graf von Brühl, 18. März 1824 (A042273)
- Fragment eines Briefes von Weber an Brühl, 24. Juni 1824 (A042320)
- Fragment eines Briefes von Weber an Brühl, 27. Januar 1825 (A042423)
- Brief von Weber an Friedrich Rochlitz mit Umschlag, 29. Mai 1825 (A042453)
- Brief von Weber an Karl Theodor Winkler, undatiert (A044533)
- Brief an die Kgl. Generaldirektion in Berlin, 10. Juni 1823 (A042123)
- Briefumschlag an Gaspare Spontini, 12. April 1824 (A042285)
- Briefadresse an Caroline von Weber, 25. Juli 1824 (A042336)
- gedruckte Eintrittskarte für ein Konzert des Klarinettenisten Hermstedt mit eigenhändigem Namenszug (A100199)
- Schuldschein für einen Herrn Brumirsky, 1. Juni 1806 (A100312)
- von Weber quittierte Rechnung des Kopisten Riedel über eine Freischützkopie, 23. Dezember 1820 (A100071)
- Brief von Caroline von Weber an eine Henriette Solger, 27. November 1842 (A045670)
- Brief von Caroline von Weber an Wolf Adolph August Freiherr von Lüttichau, 29. August, ohne Jahr (A045945)

Sind die Autographen an sich schon wertvoll genug, so sind die sich darum rankenden Geschichten es auf ihre Weise ... darum möchte ich auch davon noch kurz berichten.

Wie sich nämlich herausstellte bzw. man sich schnell wieder erinnerte, war uns das Vorhandensein der Objekte schon bekannt und vor knapp 30 Jahren hatte es bereits Kontakt mit Herrn Ledderoses Vater gegeben.

1990, als die Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe noch in ihren Kinderschuhen steckte, wandte sich deren heutiger Editionsleiter Prof. Dr. Joachim Veit an einen Herrn Dr. med. Georg Ledderhose in Köln mit einer ungewöhnlichen Bitte (das „h“ im Namen ist kein Versehen, sondern der Vater schrieb sich wirklich so!). Herr Veit wusste, dass Herr Ledderhose über Stargardt mehrere kostbare Brief-Autographen erworben hatte, die für die neu initiierte Gesamtausgabe natürlich von größtem Interesse waren, erläuterte ihm das begonnene Projekt und bat den Besitzer um Einsichtnahme bzw. Angaben zum Inhalt der Autographen. Ohne lange zu überlegen stellte Herr

55 Ep 1915

2825

Dass ich durch Unterzeichneten, Herzogen Friedrich,
40 Tfl. Tage einzig Briefkasten, den 1. September
1806 erhalten, und dass gegenwärtig gleich
meinem Briefkasten offen wurde, bestätigte findet
Siegfried Stamm Unterpfist.

Frankfurt d. 1. Juni 1806.



Carl Maria vff. von Webers

Wichtig

Friedrich d. 13. März 1812
- Berlin.

Braunisch



Schuldverschreibung Carl Maria von Webers, 1. Juni 1806
D-B, Sign.: 55 Ep 1915

Ledderhose daraufhin Herrn Veit Kopien der einzelnen Stücke seiner über die Jahre zusammengetragenen Sammlung zur Verfügung, die weitaus umfangreicher war als angenommen.

Wie uns Herr Ledderose junior vor kurzem berichtete, hat sich sein Vater Zeit seines Lebens für Weber und dessen Persönlichkeit begeistert, ja „sogar eine Art Seelenverwandtschaft gespürt“. In den 1960er Jahren pilgerten Vater und Sohn gemeinsam nach London, um die Gedenktafel am Sterbehaus in der Great Portland Street zu betrachten.

Durch die offenherzige und kooperative Zusammenarbeit konnten damals schon und können auch heute im fortgeschrittenen Stadium der Ausgabe, die ja inzwischen die Briefe online publiziert hat, wichtige Fragen zu den einzelnen Stücken geklärt bzw. einzeln überlieferte Teile zu einem Ganzen zusammengefügt werden: So komplettieren z. B. die Briefumschläge an Caroline von Weber und Spontini die dazugehörigen Briefe, die in der Musikabteilung der Staatsbibliothek aufbewahrt werden bzw. im umgekehrten Fall der Brief an Brühl vom 18. März 1824 die bereits in Berlin vorhandene Adressenseite. Das Fragment an Brühl vom 24. Juni 1824 ließ sich durch den Abgleich mit Webers Briefentwurf im Familien-Nachlass erst eindeutig zuordnen und die Quittung für Herrn Brumirsky half bei dessen Namensentzifferung, denn Weber hatte ihn im Tagebuch vom 13. März 1812 abweichend als Brumesky bezeichnet.

Die reich beschenkte Gesellschaft hat diesen Schatz nun der Staatsbibliothek und somit in „öffentliche Hand“ überwiesen, sodass die einzelnen Objekte beisammen bleiben und ordnungsgemäß in den Bestand der Musikabteilung eingegliedert werden konnten, jedes mit einer eigenen Signatur und auf Wunsch der ehemaligen Besitzer mit dem Zusatz „Gestiftet von Lothar und Georg Ledderose im Andenken an Dr. Georg Ledderhose“ versehen (zu finden unter der Signatur: 55 Ep 1915–1928).

Es ist doch immer wieder ein kleines Wunder, dass es noch Menschen gibt, die nicht aus eigener Gewinnsucht, sondern im Sinne des Gemeinwohls handeln. Den Gebrüdern Ledderose für ihre Großzügigkeit ein herzliches Dankeschön!!!

Solveig Schreiter